

Pressemitteilung

des Fördervereins „Rettet unsere Lemmerzbäder e. V.“
22.01.2010

Der Förderverein ist empört über die städtische Bäderpolitik und verlangt eine frühzeitige und sachgerechte Information der Öffentlichkeit.

In der Sitzungsvorlage zum Sportausschuss am 27.01.2010 wird deutlich, mit welcher Vehemenz und um welchen Preis die Stadt Königswinter versucht, die beiden Lemmerzbäder, die Paul Lemmerz seinerzeit der Stadt geschenkt hat, loszuwerden. Damals - hochofren über diese Geschenke - verpflichtet sich die Stadt, sie der Bevölkerung zu erhalten. Das liess sie in Stein meisseln bzw. auf Gedenktafeln ausdrücklich festhalten.

Und heute: Ohne finanzielle Enge versuchte die Stadt bereits im März 2007 das Hallenbad zu schließen und das Freibad mit seinem 50 m Becken auf ein 25 m Becken zu reduzieren und daneben ein 3-Sterne-Wellness Hotel zu bauen. Das konnte die Bürgerinitiative erfolgreich stoppen, indem sie 5472 Unterschriften gegen dieses Ansinnen sammelte.

Dann entschoss sich die Stadt beide Bäder zu erhalten, sie jedoch europaweit auszuschreiben, um sie nach dem PPP Modell zu sanieren und zu betreiben. In einer AG Bäder wurden mit den Fraktionen, der Bürgerinitiative, den Vereinen, dem Stadtsportbund, der DLRG und der Stadt Kriterien für diese Ausschreibung entwickelt. Mit den entwickelten Kriterien sollten die Interessen der Bevölkerung geschützt werden gegenüber den rein ökonomischen Interessen eines Investors.

Kein Schwimmbad trägt sich selbst! Und natürlich muss eine Stadt einen bestimmten Betrag aufbringen, will sie ihrer Bevölkerung das Schwimmen weiterhin ermöglichen. Der Betrag von 800 000 Euro, den die Stadt den Investoren zur Verfügung stellte, war den Investoren zu niedrig. So scheiterte im 4. Quartal 2008 das Vergabeverfahren. Im Jahre 2008 klagte die Stadt allerdings nicht über finanzielle Enge; im Gegenteil, im Dezember 2008 versprach sie, nicht nur ein neues Rathaus, sondern auch ein neues Hallenbad zu bauen. Auf den Einwand der Opposition damals, die Finanzkrise würde doch auch an Königswinter nicht spurlos vorbeigehen, antwortete die Stadt, dass die Stadt Königswinter gut aufgestellt sei bzw. sie sehr gut dastehe.

Auf Fragen vor der Wahl, die vom Förderverein an alle Wahlkandidaten und Parteien gestellt wurde, wie sie die Schwimmmöglichkeiten in Königswinter bei verschlechterter finanzieller Haushaltslage aufrecht erhalten wollen, , antwortete der BM „.....“, die FDP „.....“

Nach der Wahl 2009 klagt die Stadt über finanzielle Enge und drohte mit dem Knüppel des Haushaltssicherungsgesetzes. Zwar ist sie bereit, den Zuschuss-Betrag der 1. Ausschreibung von 800 000 Euro (brutto oder netto?) auf 900 000 Euro netto zu erhöhen;

Gleichzeitig erlässt sie dem Bewerber weitgehendst die Auflagen, die bei der 1. Ausschreibung galten, zu erlassen. Das bedeutet, dass der Investor weder an bestimmte Öffnungszeiten, Wassertemperaturen und Eintrittspreisen noch an das Verbot, die Wasserfläche zu verkleinern, gebunden ist. Zwar bleibt im Hallenbad das 25 m Becken vorgeschrieben, aber ein zukünftiger Investor kann im Freibad das jetzige 50 m Schwimmbecken auf ein 25 m Becken verkleinern.

Auch ist er von der Verpflichtung enthoben, ein 3 m Sprungbrett im neuen Hallenbad anzubringen. Dann müssen demnächst die Königswinterer Schwimmer, die ein Sportabzeichen im Schwimmsport ablegen wollen, in die Nachbarstädte ausweichen; denn im Freibad gibt es schon seit langem kein! 3m oder 5 m Sprungbrett mehr (wie viele Verantwortliche fälschlicherweise immer noch annehmen).

In der Sitzungsvorlage, die zwei Alternativen als Beschlußvorlage beschreibt, heißt es bei Alternativ 1:

„Der Vorbehalt, die Vergabe aufzuheben, wenn der jährliche städtische Zuschuß **anfänglich** 800 000,-- € brutto übersteigt,

- a) soll ersatzlos entfallen oder
- b) soll auf bis zu 1,1 Mio € netto angehoben werden.“

Was heißt „anfänglich“ und warum wird zwischen brutto- und Netto-Beträgen hin und her gewechselt? Wie kommt die Stadt auf einen Zuschuss von 800 000 E (brutto) bis 1,1 Mio E. (netto)? Liegen diesen Zuschüssen plausible, aber überprüfbare Kostenschätzungen für die nächsten 30 Jahre zugrunde oder hat sie einfach die Investoren gefragt, was hätten ihr gern?

Angesichts des ständig steigenden Zuschussbedarfes, der vermutlich noch steigen wird, ist die Sanierung des alten Hallenbades nicht nur aus Kostengründen, sondern wegen der problematischen langfristigen Verpflichtungen der Stadt aus dem PPP-Modell die bessere Alternative; denn die Stadt verpflichtet sich beim PPP-Modell, 30 Jahre lang immer pünktlich den Zuschuss zu zahlen, unabhängig davon, ob der Investor bei Bau, Betrieb und der Unterhaltung der Anlagen mangelhaft arbeitet oder gar pleite geht.

Dagegen müssten die seinerzeit vom Gutachterbüro Krieger ermittelten Sanierungskosten für das Hallenbad von 2,7 Mio € innerhalb von 10 Jahren aufgebracht werden (kurz- mittel- und langfristig) und würden das Bad für die nächsten 20 Jahre betriebsbereit halten.

Obwohl vom Förderverein erbeten, fehlt bis heute ein auf Zahlenmaterial aufgebauter Beweis, dass der Neubau des Hallenbades billiger ist als eine Sanierung des alten Hallenbades. Auch wird in der Beschlußvorlage die Behauptung aufgestellt und genauso – ohne ausreichende Begründung - behauptet, dass nach die EnEV 2009 ein Abbruch und Neubau des alten Hallenbades erfolgen müsste.

Inzwischen ist die Erstellung eines Hallenbad-Neubaus von anfänglich behaupteten 4,5 auf 7,2 / 8,5 Mio. € angestiegen..

Wenn sich die finanzielle Situation so darstellt wie behauptet, warum kann dann nicht aus Ersparnisgründen der Neubau eines Rathauses zurückgestellt werden? Der behauptete Einspareffekt ist sicher nicht in den nächsten 2 Jahren spürbar! Wie hoch ist eigentlich die veranschlagte Summe für den Rathaus-Neubau inzwischen? Auch hier kämen die Mehrkosten der EnEV hinzu. Wie hoch ist der jährliche Zuschuss, den die Stadt zahlen müsste?

Gibt es ein Versprechen der Öffentlichkeit gegenüber, ihr ein neues Rathaus zu bauen, um jeden Preis?

Der Förderverein besteht auf seiner Forderung, die jetzigen Schwimmbedingungen für die Bevölkerung aufrecht zu erhalten, mit einem 3 m Brett im Hallenbad und dem 50 m Schwimmbecken im Freibad.

Inge Heuser-Losch

(für den Förderverein „Rettet unsere Lemmerzbäder e.V.“)